

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land



Bezugspreis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags.

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Reinstraße 29/31

Telefon Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5796
Café am Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalte 10 Pfennig oder
deren Raum für Stadt- u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 126.

Herford, Dienstag, den 1. Juni 1920

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Das Erwachen des Handwerks.

Am Sonntag hat in Minden eine Niesen-Versammlung der Handwerker aus den Kreisen Herford, Minden, Bielefeld und den lippischen Freistaaten stattgefunden. Etwa zweitausend Meister, zum Teil mit ihren Angehörigen, hatten sich zu einer bedeutenden Kundgebung, an der die Öffentlichkeit nicht vorbeigehen kann, zusammen gefunden. Der Geschäftsführer der nordwestdeutschen Bezirksgruppe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks Dr. Vogel aus Hannover entwickelte in einer großzügigen Programmskizze die Gesichtspunkte für eine neuzeitliche Handwerkerpolitik. Zusammenfassung zu festen Organisationen, Anpassung an die Verhältnisse der Gegenwart, Ablehnung unfruchtbarer Verneinung des Staates, treue Mitarbeit an der Neugestaltung des Ganzen — das waren die Kardinalforderungen des klugen und geschickten Redners, dem die Anwesenden mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten. Es kann als hoch erfreuliches Zeichen der wachsenden Erkenntnis unserer Handwerker gelten, daß sie gerade für diese Forderungen das größte Verständnis befunden, indem sie durch lauten Beifall darauf antworteten. In dieser Beurteilung des Gesamteindrucks kann uns auch nicht stören, daß ein Teil der Versammlung parteipolitisch so kurzfristig war, daß sie den Bemerkungen des Baugewerksmeisters Rieger-Wotho gegen die Deutsch-Demokratische Partei zustimmte und den Malermeister Krüger-Hagenburg, den Handwerkskandidaten der Deutsch-Demokratischen Partei in unserm Wahlkreis, der einige Worte an die Versammlung richtete, das Reden nicht gerade erleichterte.

Der Kernpunkt des Handwerkerprogramms, das wir am Sonntag hörten, ist aus der demokratischen Kammer hervorgegangen. Und darum sind wir auch gern mit ihm einverstanden und haben die Zuversicht, daß unser Handwerk sich behaupten wird im Sturm der Zeit.

Wie hat nun

die Deutsch-Demokratische Partei

bisher praktische Mittelstandspolitik getrieben?

Die Nationalversammlung, hauptsächlich berufen, dem Deutschen Reich eine neue Verfassung zu geben, den Frieden zu schließen und die zusammengebrochenen Finanzen neu zu ordnen, hat sich naturgemäß mit der positiven Förderung von Gewerbe und Handel verhältnismäßig wenig befassen können. Diese Aufgabe kommt vielmehr dem kommenden Reichstag zu. Trotzdem hat die deutsch-demokratische Fraktion der Nationalversammlung sich bemüht, die Wünsche des selbständigen Gewerbes- und Kaufmannstandes zu vertreten und zu fördern, wo irgend es möglich war. So ist auf Antrag der deutsch-demokratischen Fraktion in das Regierungsprogramm der Reichsregierung die Förderung und Unterstützung des Kleingewerbes aufgenommen worden. Durch eine Interpellation ist sowohl dem Reichswirtschafts- wie dem Reichsarbeitsministerium mit aller Deutlichkeit zu Gemüte geführt worden, daß die Demokratie eine

aktive Mittelstandspolitik

fordert, da sie in der Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes eine absolute Staatsnotwendigkeit erblickt! Die Forderungen, die von der deutsch-demokratischen Fraktion gestellt wurden, sind folgende:

1. Absolute Gleichberechtigung des gewerblichen Mittelstandes mit den übrigen Erwerbsständen bei der Verteilung von Heeresgütern und öffentlich bewirtschafteten Rohstoffen und Waren.
2. Gleichberechtigung der Genossenschaften mit dem Handel.
3. Wenn erforderlich, gesetzliche Bekämpfung der Boykottbestrebungen des Handels gegenüber den gewerblichen Genossenschaften.
4. Beschaffung lohnbringender Arbeiten für das Handwerk und Übertragung dieser Arbeiten an die Handwerkerorganisationen.
5. Förderung der Wirtschaftstellen der Handwerkskammern.
6. Anpassung der Arbeitszeit im Handwerk an die tatsächlichen Verhältnisse und Bedürfnisse.
7. Freiheitlicher Ausbau der Handwerkskammern und der Handwerksorganisationen unter einheitlicher Zusammenfassung derselben.
8. Beteiligung des gewerblichen Mittelstandes, insbesondere des Handwerks, an der Reichsregierung durch Schaffung selbständiger Abteilungen im Reichswirtschafts- und Reichsarbeitsministerium.

Das Neueste vom Tage.

Im Reichsverkehrsministerium fand eine Besprechung statt, in der vorbereitende Maßnahmen für die Neuordnung der Leitung des gesamten deutschen Güterverkehrs nach den Gesichtspunkten des betrieblich und wirtschaftlich vorteilhaftesten Neues getroffen wurden.

Die Kommandeure der Garnisonen von Groß-Berlin gaben dem Reichswehrminister die Erklärung ab, daß sie und ihre Truppenteile bedingungslos hinter der verfassungsmäßigen Regierung stehen.

Der Schleswiger Vertrag, der von der Potsdamer Konferenz ausgearbeitet wurde, ist der deutschen und dänischen Regierung noch nicht übermittelt worden.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Nörfing, bezeichnete in einem Aufruf an die Bevölkerung die Behauptung von einem bevorstehenden Putsch von links in der Provinz Sachsen als Wahlschwindel.

Laut „B. Z.“ begab sich am Mittwoch Reichswehrminister Seidler nach Breslau, um sich auch von den schlesischen Verhältnissen persönlich einen Eindruck zu verschaffen.

Wie oberösterreichische Blätter melden, wird am 1. Juni die endgültige Vereinigung der Polen angegliederten Teile der Provinz Posen mit Kongregipolen u. Galizien erfolgen.

Der deutsche Geschäftsträger in Rom, von Herff, ist verchieden.

Der Streik der Binnenschiffer hat sein Ende erreicht. Es ist mit aller Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß auch die Privatgesellschaften sich der Parole des Verbandes der Binnenschiffer anschließen werden.

Die französische Kammer hat den Friedensvertrag mit Österreich angenommen. Die Sozialisten verließen vor der Abstimmung den Saal.

Brüsseler Zeitungen verlangen von der belgischen Regierung die Ablehnung jeder Verhandlung mit Deutschland in Spa, solange nicht die Wiederherstellung Belgiens und Nordfrankreichs und die Zuführung aller die Staatsnotwendigkeiten übersteigenden Einnahmen Deutschlands gesichert sei.

Das Schiffsamt der Vereinigten Staaten hat 30 Dampfer für den Dienst auf den Linien nach Danzig und Bremen bereit gestellt.

Die türkische Friedensdelegation hat in einer Note eine Verlängerung der Frist bis zum 11. Juli nachgesucht, um Gegenbemerkungen zu den Friedensvorschlägen zu machen.

Temps meldet aus London, Krassin werde im Laufe dieser Woche mit Lloyd George, Bonar Law und Lord Curzon über wirtschaftliche Fragen verhandeln.

Die Northcliffe-Presse spricht davon, daß die Anerkennung der Sowjetregierung durch die Entente in der einen oder anderen Form vorbereitet wird.

Die Japaner haben sich bereit erklärt, ihre Truppen von der Schantungbahn zurückzuziehen.

In Vera Cruz wurden einige Krankheitsfälle entdeckt, die für Pest gehalten werden.

Durch den ungeheuren Preissturz in den letzten Tagen dürfte der Stadt Dresden ein Millionenverlust infolge entstehen, als sie Güterfrüchte, die sie auf Lager hat und die auf etwa 30 Millionen geschätzt werden, für einen bedeutend geringeren Preis verkaufen muß.

9. Schaffung einer Stelle im Reichswirtschaftsministerium, die die Beteiligung des Handwerks am Export prüft und fördert.

Gegenüber dem von der Sozialisierungskommission vorgelegten Entwurf eines Rahmengesetzes über die

Kommunalisierung

von Gewerbebetrieben erklärte die gesamte Fraktion durch den Abg. Hermann, daß sie diesen Entwurf auf das schärfste bekämpfe und ablehne, wie auch bereits der Abg. Radtke bei der Beratung des Sozialisierungsgesetzes die Erklärung abgab, daß die demokratische Fraktion eine Sozialisierung des Handwerks, der Fertigungsindustrie, der Landwirtschaft usw. unter allem Umständen ablehne.

Nachdem dieser Vorstoß der deutsch-demokratischen Fraktion gegen die Kommunalisierungs- und Sozialisierungsbestrebungen an absolut untauglichen Objekten von vollem Erfolge gekrönt, so kann daselbe gesagt werden von den Bestrebungen der Fraktion, dem Handwerk im Reichswirtschaftsministerium die gebührende Stellung zu ver-

schaffen. Es wurde im Reichswirtschaftsministerium auf Anregung der demokratischen Fraktion eine besondere Abteilung für das Handwerk geschaffen, was von größter Bedeutung für die Zukunft ist.

Durch eine Reihe sogenannter Anfragen und Anträge haben die Vertreter des demokratischen Handwerks in der Nationalversammlung sich bemüht, Uebelstände aller Art, die vom Handwerk gerügt wurden, abzustellen. Diese Anfragen befaßten sich mit der besseren

Versorgung von Rohstoffen

und Halbfabrikaten des Schneidergewerbes, des Schuhmacherhandwerks, des Nahrungsmittelgewerbes u. a. Sie verlangten bessere Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Handwerkszweige beim Verkauf von Heeresgütern, sie rügten die Mißstände bei der Leinwandversorgung, bei der Lederbewirtschaftung, sie forderten immer und immer wieder einen energischen Abbau der Zwangswirtschaft und damit der Kriegsgesellschaften. Verschiedene Anfragen und Anträge haben die Beteiligung des Handwerks an öffentlichen Lieferungen, insbesondere Vorratungslieferungen zum Gegenstand. Wenn auch nicht immer, so war doch in einer Reihe von Fällen diesen Anregungen ein Erfolg im Interesse des Handwerks beschieden.

Im volkswirtschaftlichen Ausschuss der Nationalversammlung wurden auf Anregung der Vertreter unserer Fraktion bei der Beratung einer Reihe von Gesetzentwürfen die Interessen des gewerblichen Mittelstandes energisch wahrgenommen, so besonders bei der Regelung der Lederwirtschaft, der Eisenwirtschaft, der Leinwandwirtschaft.

Von weittragender und grundsätzlicher Bedeutung für den selbständigen Mittelstand ist sodann die Bestimmung des Artikels 164 der Reichsverfassung, welcher bestimmt, daß der selbständige Mittelstand in Landwirtschaft, Gewerbe und Handel in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Überlastung und Ausbeutung zu schützen sei. Die demokratische Fraktion trat nachhaltig für diese Bestimmung ein, welche Bekenntnis und Richtziel für die Zukunft ist.

Bei der Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums forderte der Redner der deutsch-demokratischen Fraktion, Handwerkskammersekretär Hermann-Neutlingen, die Regierung zu einer aktiven Mittelstandspolitik auf, indem er ihr die bereits oben bezeichneten Forderungen unterbreite. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Forderung der deutsch-demokratischen Fraktion auf alsbaldige Vorlegung eines Reichsgesetzes, betreffend die

Bereitstellung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen

zum angemessenen Preise unter Mitwirkung der wirtschaftlichen Organisationen des Handwerks. Die Notwendigkeit eines Reichsgesetzes ergibt sich daraus, daß das Reich zu drei Vierteln Steuerherr geworden ist und auch nach Vereinfachung von Eisenbahn, Post und Finanzen der größte Arbeitgeber wird.

Ein weiteres Reichsgesetz fordert die Fraktion zur Befähigung der Boykottverträge des Handels gegenüber den Genossenschaften, da derartige Erdrosselungsversuche des Großkapitals unter allen Umständen verhindert werden müssen.

Beim

Betriebsrätegesetz

das für die große Masse des Handwerks überhaupt nicht zur Anwendung kommt, hat die Fraktion sich bemüht, auch für die verhältnismäßig wenigen Handwerksbetriebe, für die ein Betriebsrat bzw. ein Obmann in Betracht kommt, das Obmannsamt in Anlehnung an die historische Entwicklung des Mitbestimmens im Handwerk zu gestalten. Die Heraushebung des Wahlbarkeitsalters auf 24 Jahre und die Bestimmung, daß falls ein Obmann gewählt werden soll, mindestens drei wählbare Arbeitnehmer in diesem Alter vorhanden sein müssen, bringt es mit sich, daß nur für größere Handwerksbetriebe ein Obmann in Betracht kommt, dessen Rechte, verglichen mit denen des Betriebsrates, wesentlich eingeschränkt sind, so daß die Beunruhigung des Handwerks absolut ungerechtfertigt ist.

Von besonderer Bedeutung für die Stellung der deutsch-demokratischen Fraktion zum Mittelstande ist ihre Mitarbeit an der

Steuergesetzgebung

in der Nationalversammlung. Auf die Initiative der demokratischen Mitglieder des Steuerausschusses der Nationalversammlung sind alle die Verbesserungen im Interesse des Mittelstandes zurückzuführen, die in diese Gesetze hineingearbeitet worden sind. Beim Reichsnotopfer waren es die demokratischen Anträge, welche eine Heranziehung des gewerblichen Betriebskapitals mit nur 80 Prozent des Wertes durchsetzten, waren es weiter die demokratischen

Anträge, die den Schutz der kleinen Rentner und des Mittelstandes herbeiführten. Auch bei den übrigen Steuergeboten gelang es dem Mitglied der deutsch-demokratischen Fraktion, nicht nur den Mittelstand selbst in weitgehendstem Maße zu schützen, sondern ganz besonders auch seine berufliche und wirtschaftliche Organisation. Die gewerblichen Genossenschaften wurden hierdurch von steuerlichen Ungerechtigkeiten befreit und ihnen dadurch ein neuer Weg der Entwicklung eröffnet. Denn ohne Genossenschaften keine Zukunft des Handwerks!

In dem für die künftige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands überaus wichtigen

Reichswirtschaftsrat

wird das Handwerk dank der Anträge der Abgeordneten Hermann-Reutlingen und Bartsch eine Stellung einnehmen, wie sie ihm tatsächlich als wichtigem Faktor der deutschen Wirtschaft gebührt. Während die erste Regierungsvorlage 10 Vertreter des Handwerks, die Vorlage des Reichsrats 20 Vertreter des Handwerks vorsah, legten die demokratischen Abgeordneten es durch, daß dem Handwerk nunmehr 36 Vertreter zugesprochen wurden, ein Erfolg, wie er weittragender dem deutschen Handwerk nicht beschieden sein kann.

Mit diesem kleinen Auschnitt aus der Tätigkeit der demokratischen Fraktion der Nationalversammlung im Interesse des selbständigen Mittelstandes dürfte zur Genüge gezeigt sein, wie ernst sie es mit ihren Pflichten gegenüber dem Gewerbe genommen hat.

Es ist darum töricht, der Deutsch-Demokratischen Partei den Vorwurf zu machen, sie habe für das Handwerk kein Verständnis. Gerade das Gegenteil ist richtig.

Dr. Geßler an die deutsche Jugend.

Bei einer am Sonntag vom Demokratischen Jugendverein veranstalteten Versammlung führte der Reichswehrminister Dr. Geßler aus: Viele der Besten des Volkes haben sich aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen und dafür sind die schlechteren Elemente, die Leute ohne Verantwortung, in den Vordergrund getreten. Und die Leute, die mutig in die Bresche gesprungen sind, werden als feige und schlapp hingestellt und des Mangels an nationalem Gefühl beschuldigt. Die Kritik, die von den Gegnern an die Regierung gelegt wurde, entspringt vielfach dem philisterhaften Maßstab, der das eigene Ich allem anderen voranstellt. Die jetzt heranwachsende Jugend trage ein ganz besonders heftiges Schicksal. Den Alten bleibe wenigstens noch die Erinnerung an eine glückliche Zeit, während das jetzt heranwachsende Geschlecht nur die Entbehrungen der Kriegsjahre und das Grauen des Krieges kennen gelernt habe. Die Demokratie glaubt an das deutsche Volk und in erster Linie an die deutsche Jugend. Sie muß die Erneuerung des deutschen Volkes durchsetzen. Die guten Charaktere, Treue, Standhaftigkeit und Ehrlichkeit müssen wieder Gemeingut aller Deutschen werden. Der kann nicht Demokrat sein, der nicht in jedem Deutschen einen gleichberechtigten Bruder sieht, und man kann auch nicht gleichzeitig Demokrat sein, wenn man sich in seinem Büro und in seiner Fabrik als Tyrann gebärdet. Zum Schluß erwähnte der Reichswehrminister die deutsche Jugend, sich vorzubereiten auf das Werk, das ihr am Staate harret und sich frei zu machen von Massenhaß, von Klassenhaß, von Rassenhaß. Dem deutschen Volke aber rufe ich zu: Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott!

Während der Rede des Reichswehrministers versuchte eine Gruppe deutschnationaler Schüler und Studenten die Versammlung zu stören. Die Sprengversuche endeten mit der gewalttätigen Entfernung der Störenfriede.

Die Deutsche Volkspartei.

Zu der Frage, ob die Deutsche Volkspartei gegebenenfalls nach den Wahlen einer erweiterten Regierungskoalition beitreten werde, äußerte sich der Abgeordnete Heintze dahin, daß sich für die Zeit nach den Wahlen die Deutsche Volkspartei freie Hand vorbehalten habe. In ähnlichem Sinne sprach sich Stresemann aus. Aus beiden Rundgebungen gehe, so sagt die Deutsche Allgemeine Zeitung, hervor, daß die genannte Partei grundsätzlich bereit sei, in eine Koalition einzutreten, daß sie aber aus tatsächlichen Gründen diese Bereitwilligkeit vor den Wahlen nicht in den Vordergrund stellen möchte.

Daß sich die Deutsche Allgemeine, das Organ der Schwerindustrie, nicht anders ausdrückt, ist verständlich. Sie will doch damit nur den vielleicht allzu eifrig ausgesprochenen Grundgedanken der beiden Parteimänner verschleiern, daß sich die Deutsche Volkspartei nur im äußersten Notfalle an einer Koalition beteiligen wird, das heißt soviel, daß sie vorerst noch alle Hebel in Bewegung setzen will, um eine rein rechts gerichtete Regierung zu erreichen. Anscheinend ist also das Richt, daß der Deutschen Volkspartei aufgegangen war, daß nämlich eine solche Regierung unter den heutigen Verhältnissen eine Unmöglichkeit ist, wieder am Verstand und lustig arbeitet sie weiter auf Bürgerkrieg und den Zerfall Deutschlands hin. Immerhin, als Stimmfangmittel ist ja die Koalitionsbereitschaft gut genug.

Eine grobe deutschnationale Wahlüge.

mtb. Berlin, 31. Mai. Amtlich. In seiner Rede in Hannover hat der frühere Staatsminister Helfferich und nach ihm zahlreiche Redner der deutschnationalen Volkspartei, als letzterer der frühere Staatsminister Dr. Hertel in München, die Behauptung aufgestellt, daß die Entente außer dem inzwischen unterschriebenen Friedensvertrag noch einen zweiten weitläufigeren in Vorbereitung gehabt hätten. Dieser letztere hätte u. a. eine Befreiung im Westen nur auf 18 Monate und keinerlei Besitzergreifung des Saargebietes vorgesehen. Herr Helfferich hat als Quelle dieser Neuigkeit das Mitglied des Ministeriums Clemenceau, Herrn Lardieu, angegeben. Es wird hiermit festgestellt, daß keinerlei Publikationen weder von Herrn Lardieu noch von einem anderen Mitgliede eines Ententeministeriums existieren, in denen das Märchen von einem solchen zweiten Friedensvertrag erzählt wird, daß also diese ganze Geschichte in das Reich der Wahlfabeln gehört.

Frankreich kann sich nicht an den Friedensvertrag halten.

tu. Genf, 31. Mai. In der französischen Presse liegen ausführliche Berichte und verschiedene Mitteilungen über die letzte

Kammerführung vor, die die Frage der endgültigen Festlegung der deutschen Kriegsschulden gewidmet war. Der Ministerpräsident Millerand hat in seiner Erwiderung auf die Angriffe der Freunde Clemenceaus eine offene Kritik des Versailler Vertrages vernommen, aber festgestellt, Frankreich werde wahrscheinlich niemals einen Centimes erhalten, wenn es sich an den Wortlaut des Friedensvertrages klammern sollte. Der lyoner Prozeß faßt das Ergebnis der Debatte über die Festlegung der endgültigen Summe zusammen indem er feststellt, daß Clemenceau Frankreich selbst einen sehr schlechten Dienst erwies, als er sich während der Friedensverhandlungen hartnäckig bemühte, die 14 Punkte Wilsons zu Fall zu bringen. Wilson, so führt das Blatt aus, stellt den Grundsatz auf, daß die Sieger nur Anspruch auf Ersatz der tatsächlichen Kriegsschulden haben sollen. Hätte Clemenceau dies angenommen, so hätte nur Frankreich mit Belgien ausschließlich Anspruch auf Entschädigung gehabt. Die französischen Wünsche hätten in Uebereinstimmung gebracht werden können, ohne mit der Leistungsfähigkeit Deutschlands. Clemenceau hat jedoch Widerspruch gegen diese von Wilson vorgeschlagene einschwenkende Form erhoben. Er verlangte, daß nicht nur der Sachschaden gutgemacht werde, sondern auch der Personenschaden. Clemenceau befreite nicht, daß alle Bundesgenossen Frankreichs den gleichen Personenschaden erlitten haben und also ebenfalls Anspruch darauf erheben könnten, die Kriegspensionen auf Deutschland abzuwälzen. Es entgegnete Clemenceau vollständig, daß Deutschland niemals eine derartige Schuld abtragen könnte. Aber Lloyd George durchschaut die Sachlage vom englischen Standpunkte aus und ließ seinerzeit den Wilsonschen Grundsatz fallen, nachdem Frankreich, dessen Interesse er in erster Linie wahren sollte, ihn bekämpfte. Diese Geschichte beweist, daß ein Staatsmann, der alle Eigenschaften besitzt, um einen Krieg zum siegreichen Abschluß zu bringen, jämmerlich versagen kann, bei der finanziellen Regelung des Sieges.

Deutsches Reich.

Der Frontbund ist doch politisch.

dd. Berlin, 1. Juni. (Eig. Drahtb.) Wie wir von bestinformierter Seite erfahren, kann die deutsche Regierung ihre bisher bekannt gegebene Stellungnahme gegenüber dem Frontbund nicht zurückziehen. Der Frontbund hat an eine Reihe von Zeitungen ein Rundschreiben geschickt, in denen er darauf hinweist, daß er eine rein wirtschaftliche Organisation darstelle und jeder politischen Stellungnahme sich fernhalte. Von regierungseiner Seite wird zu diesem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß zwei, Offern 1920 und am 13. Mai vom Frontbund ausgegebene Flugblätter zweifellos politische Absichten verkünden, welche im Gegensatz zu den von der Regierung ausgegebenen Richtlinien stehen.

Ententebereitungen für die internationale Anleihe.

dd. Berlin, 1. Juni. (Eig. Drahtb.) Nach Pariser Meldungen beschäftigt sich die Entente damit, Vorbereitungen für die internationale Anleihe an Deutschland zu treffen, die in erster Linie dahin zielen, von Deutschland Sicherheiten und Unterpfänder hierfür zu erlangen. Deutschland dürfte die Anleihe nur für irgendwelche Zwecke verwenden, die von der Entente bewilligt seien, niemals aber für die mit Verlust arbeitenden sozialisierten Betriebe des Reiches oder als Zuschüsse zum Staatshaushalt.

Das geht über die Huttschur.

mtb. Mainz, 31. Mai. Der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee erklärt in einem Tagesbefehl an die senegalische Brigade, die jetzt die Rheinarmee verläßt, die Truppe habe sich in den besetzten Gebieten die Sympathie (!) aller Einwohner erworben, die mit ihr in Verbindung gekommen seien. Die Senegalesen könnten mit Stolz ihre Sitteneinheit (!) ins Feld führen gegenüber den perfiden Angriffen von Ruten, die so leicht vergessen, wessen sie sich in Afrika, in Frankreich und Belgien schuldig gemacht hätten. Das Echo du Rhine betont, daß die Abberufung der Senegalbrigade keine Folge des deutschen Feldzuges gegen die schwarzen Truppen sei.

Die Franzosen verbieten Wahlversammlungen.

Frankfurt, 31. Mai. Wie die Frankf. Ztg. berichtet, verbieten die französischen Behörden ohne sichtbaren Grund an verschiedenen Orten des besetzten Gebietes Wahlversammlungen.

Die gefangenen Reichstagskandidaten der U. S. P. D.

tu. München, 31. Mai. Der bayerische Justizminister hat auf ein Gesuch der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Bayerns um Freigabe von fünf Festungsgefangenen, die als Reichstagskandidaten der Unabhängigen aufgestellt sind, den Befehl erteilt, daß aus Gründen der Staatssicherheit diese Politiker nicht aus der Festungshaft für den Wahlkampf freigegeben werden könnten.

Die Forderungen der mittleren Beamten an den neuen Reichstag.

tu. Frankfurt, 31. Mai. Im Märzjahr tagte gestern eine stark besuchte Versammlung der zu einem Interessenverband zusammengeschlossenen Vereine der mittleren Reichs- und Gemeindebeamten, in der sich Vertreter aller Beamtengruppen zu dem Thema: „Der neue Reichstag und unsere Forderungen“ äußerten. Eine Resolution fand Aufnahme, in der von dem neuen Reichstag eine Reform der Beförderungsbefugnisse verlangt wird. Die mittleren Beamten würden nicht eher ruhen, bis ihre berechtigten Forderungen verwirklicht seien.

Vor der Einigung im Bankgelverbe.

Berlin, 1. Juni. Gestern ist der Reichsrat der Bankleitungen zusammengetreten, um sich über den Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministers schlüssig zu machen. In den Kreisen der Arbeitnehmerorganisationen glaubt man, schon mit Rücksicht auf diese langwierigen Beratungen der Arbeitnehmer, daß es voraussichtlich zu einer Einigung kommen wird.

Ausland.

Vor einer Präsidentenreise in Frankreich?

Paris, 30. Mai. „Matin“ beschäftigt, daß der Gesundheitszustand des Präsidenten Deschamps ihm eine längere Reisepause auferlegen werde. Der Präsident sei überarbeitet, und auch die Passivität seiner konstitutionellen Rolle habe bei ihm einen Zustand der Depression geschaffen. Das Blatt sagt, die Ärzte schienen zu glauben, daß eine längere Ausspannung weitab von jeder Sorge um die Staatsgeschäfte notwendig wäre, um eine Entspannung herbeizuführen. Man hoffe jedoch, und alle Franzosen seien darin einig, daß eine baldige Wiederherstellung Deschamps dem Lande die Möglichkeit einer Präsidentenreise ersparen könne.

Warum China nicht unterzeichnet.

mtb. London, 30. Mai. Neuer erklärt, daß China den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet hat wegen der Artikel, die die deutschen Rechte auf Schantung an Japan übertragen. Zu dem japanischen Anerbieten, seine an der Schantungbahn postierten Truppen zurückzuziehen, bemerkt China, daß es selbst vollkommen in der Lage sei, den Schutz dieser Linie auszuüben und daß überdies Deutschland nie das Recht gehabt, noch sich genommen habe, an dieser Linie Truppen zu halten.

Die Iren verhindern die Landung englischer Truppen.

Paris, 30. Mai. Wie bereits mitgeteilt wurde, entsandte die englische Regierung zur Unterdrückung der Unruhen in Irland eine Reihe von Regimentern. Als diese gestern ausgeschifft werden sollten, kam es zu schweren Unruhen. Gestern kam der Transporthampfer „Zoriza“ im Hafen von Ringhorne mit 1000 Mann eines schottländischen Regiments und mit Munition an Bord an. Das Boot „Kefolbe“ wurde ausgesandt, um die Ueberführung ans Land zu bewerkstelligen. Über die Mannschaften der „Kefolbe“ weigerten sich, den Befehl auszuführen. Gleichzeitig flog eine große Brücke am Quai, welche errichtet worden war, um die Ausschiffung der Truppen zu erleichtern, in die Luft. Es war bisher nicht möglich, die zur Unterdrückung der Unruhen eingeschifften Truppen auszuschiffen. Eine dicke Volksmenge umlagert den Hafen.

Erste Folger des amerikanischen Eisenbahnstreiks.

tu. Haag, 31. Mai. Der „Telegraaf“ meldet: Die National City Bank erklärt, daß durch den Eisenbahnstreik in den Vereinigten Staaten enorme Schäden angedroht werden. Die Rohstoffankäufe sind nahezu stillgelegt. Alle Güterbahnhöfe sind vollkommen überfüllt. Die Automobilindustrie fabriziert nur noch 65 Prozent ihres Durchschnitts. In der Stahlindustrie ist es noch schlechter. Die Lebensmittelversorgung von Newyork ist gefährdet.

Deutsche Kinder in Norwegen.

mtb. Christiania, 30. Mai. Die ersten 500 deutschen Ferienkinder sind heute wohlbehalten hier angekommen.

Wahlbewegung.

Das Wahlergebnis in Gotha.

mtb. Gotha, 31. Mai. Bei den gestrigen Wahlen zum Gotha'schen Landtag erhielten die unabhängigen sozialdemokratische Partei 30 700 Stimmen, der Bauernbund 17 141 Stimmen, die Deutsch-Nationalen 3 517, die Deutsche Volkspartei 10 960, die Demokraten 6 973, die Mehrheitssozialisten 3 553 Stimmen. 30 Erststimmen stehen noch aus. Es werden voraussichtlich erhalten: Die Unabhängigen 8 oder 9 Sitze, der Bauernbund 5 oder 6, die Deutsche Volkspartei 3, die Deutsch-Nationalen 1, die Demokraten 1, die Mehrheitssozialisten 1 Sitz. Die Deutsche Volkspartei hat ihre Stimmenganzl verdoppelt, während die Deutsch-Nationalen auf Kosten des Bauernbundes die Hälfte der Stimmen verlor. Die bisherige Mehrheit der Unabhängigen ist damit gesprengt.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

1. Juni.

Der Rosenmonat.

Raum war er gekommen und schon ist er wieder vorbei, der Rosenmonat, die schönste Zeit des Jahres. Fast hatte es im Anfang gegrienen, daß er recht griegrämig werden wolle, da der sonst so launische April ihm von seiner Schönheit schon soviel vorweggenommen hatte. Aber bald besann er sich, der Mai, daß die Menschheit heute Freude brauchen und so schüttelte er denn der Ueberfluß seines Glückhorns an Schönheiten über unsere Erde aus. Mit Freude können wir uns der herrlichen Feiertage erinnern, mit Freude aber auch in die Zukunft blicken, denn über dem Schönen hat der verfloßene Monat auch das Nützliche nicht vergessen, den fruchtbringenden, warmen Regen. Wie wuchst und gedeiht das alles fast zusehends unter den Augen. Der Roggen steht voll und fest schon fast manneshoch, jetzt teilweise sogar schon Blüten an. Genug stehen Hafer und viel auch die Kartoffeln. Wiesen und Ackerer versprechen reichen Ertrag und im Gemüsegarten ist alles im reichsten Wachstum. Auch der Stand der Obstbäume läßt auf eine gute Ernte schließen, die Kirchenernte dürfte überaus reich ausfallen.

Was wunder, wenn das alles frohen Mutes in den neuen Monat geht, der uns auch soviel schönes zu bieten vermag, denn jetzt kommen die Tage der Rose. Schon seit einiger Zeit haucht diese Königin der Blumen aus den Gärten ihren süßen Duft, den Vorüberreisenden zum Verweilen zwingend. Und wer betrachtet nicht entzückt ein Wunderwerk der Schöpfung, wie die La France, wer bewundert nicht immer wieder von neuem die purpurnen Centifolien, selbst die einfache weiße Rantrose und neben diesen die mandarine an anderen Blumen- und Blütenfächer, wie Jasmin, Magnolien und Hollunder! Auch Reales bietet der Juni gar mancherlei, ganz vorzüglich darf an Kirschchen und Erdbeeren erinnert werden, denn die Preise ...!

In den Familien pflegen um diese Zeit ernstliche Beratungen über das Thema: „Wohin gehen wir heuer zur Sommerfrische“ abgehalten zu werden. Wo aber der Geldbeutel des Hausvaters eine solche Erholungsreise kategorisch untersagt — und das wird schon mit Rücksicht auf die Fahrpreise fast überall der Fall sein — da bildet der Juni die geeignetste Zeit für allerhand kleine Ausflüge und Landpartien, die oft größere Genüsse bieten, als eine mehrwöchige Babefur, da man sich nach Rückkehr von solchen Touren immer wieder des beglückten Heims erfreuen kann und nicht mit dem oft recht illusorischen Konfort privater Sommerwohnungen und mittelmäßiger Gasthäuser vorlieb zu nehmen braucht. Für den Landmann darf den Juni gern reichlichen Regen bringen, d. h. wenn die Temperatur dabei auf sommerliche Höhe bleibt, denn die alten Bauernregeln besagen: Juniregen bringt reichen Segen. Ist der Juni warm und nass, fällt die Scheuer sich und's Faß. — Auch ein wenig Nordwind wird im Brachmonat von der Landbevölkerung freudig begrüßt, denn: „Wenn der Wind aus Norden weht, das Korn zur Ernte trefflich steht“.

Seinen Namen leitet der Juni von der römischen Göttin Juno ab, anderen Versionen zufolge — die indessen wohl kaum Anspruch auf Richtigkeit haben — soll er als „junius mensis“ (der jünische Monat), dem römischen Konsul Junius Brutus gewidmet gewesen sein. Im ersten Jahrhundert erhielt er sogar zu Ehren der betreffenden Herrscher vorübergehend die Titel Germanicus und Aetius. Die deutsche Bezeichnung für Juni lautet „Brachmonat“, weil in ihm die Felder gebrochen, d. h. umgepflügt werden. Auch nannte man ihn früher häufig Sommer- oder Rosenmonat, während er um 1300 als „andre Mai“ bekannt war. Hoffen wir, daß der „andre Mai“ seinem Vorgänger zu unser aller Heil in nichts nachsteht wird.

Kar... Während es...
Bier...
D 2.05 Uhr vo...
nachm., 8.24 Uhr vo...
nachm., 4.27 Uhr vo...
nachm., 8.47 Uhr vo...
D 3.12 Uhr vo...
nachm., 6.15 Uhr vo...
D 2.35 Uhr u., 4.4...
tags bis Gütersloh...
an Werlag), 10...
Sonabends und ar...
6.17 Uhr vorm...
nachm., 5.15 Uhr...
tag), 11.25 Uhr u...
6.09 Uhr vorm...
nachm., 5.15 Uhr...
n. bis Detmold).
= Das W...
mit wolkigem L...
wärmerem Wet...
im S. und W...
= Silber...
Weststraße, beg...
= Wenn dre...
abend sprach der...
partei, Kaufmann...
sammlung. Die s...
was wohl in der...
ganzem vierzig M...
ter waren. Nicht...
Deutschen Volksp...
Wahlversammlung...
Schäferhofes, in d...
dermaßen stark be...
mehr finden komm...
= Konzert...
Pfungstag statt...
huchern taum P...
Sängerwarte in...
brachter Windst...
mit dem Städt...
8 Uhr zu wieder...
Brinkmann'schen...
im Saale statt...
= Rein Be...
teilung des Rei...
bis zum Herbst...
Verteilung. Se...
beschränkte Men...
ligung, daß die...
benden in ausre...
Der reichsseitig...
5.50 A für den...
= Die Me...
Bielefeld haben...
Bernhard Bohls...
Bielefeld, Schul...

entfandte die
hen in Irland
ausgeschifft wer-
am der Trans-
mit 1000 Mann
an Bord an
berführung aus
der „Revolue-
flog eine große
die Auslieferung
her nicht mög-
lichten Truppen
in Gefen.

erstreits.

Die National-
in den Verein.
Klosteraufkäufe
kommen über-
Prozent ihres
schlechter. Die

autischen Ferien-

en zum Gotha-
trastische Partei
in die Deutsch-
die Demokraten
30 Ostschaffen
en: Die Unab-
6, die Deutsche
okraten 1, die
Volkspartei hat
Nationalen auf
in verlor. Die
sprengt.

nsberg.

151.

1. Juni.

wieder vor-
Jahres. Fast
griesgrünig
drift ihm von
in hatte. Aber
ntinder heute
den Ueberfluß
re Erde aus.
eiertage erin-
bilden, denn
ast auch das
den, warmen
aufsehends un-
seht schon fast
an. Ebenso-
feln. Wiefern
im Gemüße-
sch der Stand
essen, die Kir-

utes in den
nes zu bieten
e. Schon seit
nen aus den
ven zum Ver-
entzückt ein
ance, wer be-
ie purpurnen
e und neben
Blütenfender.
Reales bietet
an Kirichen
Preise ...!

ernstliche Be-
vir heuer zur
do aber der
ngsweise late-
Nüchtheit auf
da bildet der
Ausflüge und
sie eine mehr-
e von solchen
ims erfreuen
Komfort pri-
r Gasthäuser
ann darf den
enn die Zern-
eichen die alten
er sich und's
Brachmonat
enn: „Wenn
Ernte trefflich

er römischen
die indessen
— soll er als
mischen Kon-
Im ersten
Betreffenden
s und Aetius.
Brachmonat“
— schlägt werden.
— oder Rosen-
Mai“ bekannt
im Vorgänger

Kartoffel-Uberschwemmung.

Während es eine Zeitlang um die Kartoffelversorgung recht knapp bestellt war, herrscht gegenwärtig im Reich ein Ueberfluß an Kartoffeln. Die einzelnen Groß-Berliner Gemeinden haben schon in der letzten Woche Sonderausgaben von Kartoffeln vornehmen können, deren Höhe sich nach den Tageseingängen richten mußte. In einzelnen Orten, wie z. B. in Schöneberg, werden sogar bereits Kartoffeln zu 40 Pfg. das Pfund ohne Marken verkauft.

In der Hauptsache ist dieser Kartoffelreichtum auf reiche Eingänge aus dem Ausland und besonders aus nordischen Ländern zurückzuführen. Aber auch aus Polen, und namentlich aus den ehemals polnischen Gebieten treffen jetzt Kartoffelmengen in unerwarteter Menge ein. Zu einem nicht geringen Teil handelt es sich hierbei um Kartoffelvorräte, die von der Entente für die Abstützung der Bevölkerung im Osten vorgesehen waren, und die die dortige Bevölkerung bei Laune erhalten sollte. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Aufnahmefähigkeit der Gebiete überschätzt worden ist, und so gelangen jetzt erhebliche Kartoffelmengen, die dort freigegeben sind, auf den Berliner Markt. Zudem hat die Landwirtschaft ihre Kartoffelbestellung jetzt beendet. Ein Teil ihrer Vorräte, die ursprünglich als Saatkartoffeln für die Bestellung zurückgehalten worden sind, werden als Speisekartoffeln in den Verkehr gebracht. Aber in etwa 14 Tagen hören die Lieferungen aus der alten Kartoffelernte auf, während Kartoffeln aus neuer Ernte erst spärlich auf den Markt kommen werden. Es ist also vorläufig auf den Markt kommen werden. Es ist also vorläufig auf den Markt kommen werden.

Wir in Herford haben von der pflanzlichen Kartoffel-Uberschwemmung nichts gespürt. Im Gegenteil muß darauf hingewiesen werden, daß es um die Kartoffelversorgung unserer Stadt nichts weniger, denn gut steht. Das Nahrungsmittelamt ist zu der sparsamsten Verwaltung der Vorräte gezwungen und kann selbst nicht die beruhigende Mitteilung machen, daß die Versorgung in der bisherigen Höhe bis zur neuen Ernte aufrechterhalten werden kann, da viele Landwirte ihrer Ablieferungsfrist noch nicht reiflos nachgegeben sind. Auf einen Zustrom aus dieser „Kartoffelüberschwemmung“ zu rechnen, wäre vollständig verfehlt, da es sich im Verhältnis zur Kopfzahl der versorgungsberechtigten Bevölkerung des ganzen Reiches doch nur um eine geringe Menge handelt, die dann naturgemäß der schlechtgestellten Großstadtbevölkerung zu gute kommt. Für uns kann es nur einen Ausweg geben und das ist der, daß die Landwirte, die mit ihren Ablieferungen noch im Rückstand sind, diesen schnellstmöglich nachkommen und damit beweisen, daß auch ihnen an der Versorgung der Gegenstände zwischen Stadt u. Land gelegen ist.

Herforder Fahrplan.

Abfahrtszeiten vom 1. Juni 1920.

Richtung Böhne.

D 2.05 Uhr vorm., 7.23 Uhr vorm., (nur bis Böhne), 6.05 Uhr vorm., 8.24 Uhr vorm., 9.36 Uhr vorm., D 11.35 Uhr vorm., 1.18 Uhr nachm., 4.27 Uhr nachm., 5.31 Uhr nachm., (bis Minden), 6.32 Uhr nachm., 8.47 Uhr nachm., 9.54 Uhr nachm.

Richtung Bielefeld.

D 3.12 Uhr vorm., 4.24 Uhr vorm., 6.23 Uhr vorm., 8.05 Uhr vorm., (bis Bielefeld), 9.34 Uhr v., 10.33 Uhr v., 1.05 Uhr nachm., D 2.35 Uhr n., 4.45 Uhr n., 6.29 Uhr n., 6.24 Uhr n. (nur Sonn- und Feiertagen), D 6.52 Uhr n., 7.46 Uhr n. (bis Bielefeld, nur an Werktagen), 10.28 Uhr n., 4.35 Uhr nachm. (bis Bielefeld, nur Sonnabends und an Tagen vor Festtagen).

Richtung Bünde.

6.17 Uhr vorm., 9.40 Uhr vorm. (bis Bünde, nur Werktags), 1.18 Uhr nachm., 5.15 Uhr nachm., 7.04 Uhr nachm. (bis Bünde, nur Werktags), 11.25 Uhr n. (bis Bünde).

Richtung Detmold.

6.09 Uhr vorm., 8.25 Uhr vorm., 11.40 Uhr vorm., 2.43 Uhr nachm., 4.23 Uhr nachm. (bis Horn-Meiningen), 6.35 Uhr nachm., 10.35 n. (bis Detmold).

— Das Wetter am Mittwoch. Für den Mittwoch ist mit wolkeigem bis heiterem, vorwiegend trockenem, tags wärmerem Wetter zu rechnen. Strichweise entwickeln sich im S. und W. Gewitter.

— Silberne Hochzeit. Werkmeister Emil Weber, Weststraße, begeht heute das Fest der silbernen Hochzeit.

— Wenn drei Parteien Versammlungen halten ... Gestern abend sprach der Reichstagsabgeordnete der deutschen Volkspartei, Kaufmann, im Ev. Vereinshaus in einer Handwerker-Versammlung. Die Versammlung nahm einen sehr klaren Verlauf, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß von den wozu in der Versammlung anwesenden Personen nicht zwei Drittel Handwerker waren. Nicht viel besser war es um die Versammlung der Deutschen Volkspartei im Brinkmann'schen Saale bestellt. Die Versammlung der Reichswirtschaftsminister im großen Saale des Rathshauses, in der Reichswirtschaftsminister Schmidt sprach, war demgegenüber stark besucht, daß verschiedene Besucher keinen Zutritt mehr finden konnten.

— Konzert der Sängervorte. Da zu dem am ersten Pfingsttag stattgefundenen Konzert Hunderte von Besuchern kaum Platz mehr erlangen konnten, steht sich die Sängervorte infolge ihr sehr zahlreich zum Ausdruck gebrachter Wünsche genötigt, das Konzert in Gemeinschaft mit dem Stadt-Orchester am Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr zu wiederholen. Dasselbe findet auch diesmal im Brinkmann'schen Konzertgarten, bei ungünstigem Wetter im Saale statt. Vorverkauf in der Rottkamp'schen Buchh.

— Kein Petroleum für den Sommer. Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministers kommt Petroleum bis zum Herbst für den allgemeinen Bedarf nicht mehr zur Verfügung. Gewerbetreibenden steht im Sommer nur eine beschränkte Menge Petroleum, aber doch so viel zur Verfügung, daß die notwendigen Bedürfnisse der Gewerbetreibenden in ausreichendem Umfang befriedigt werden können. Der reichsweit festgelegte Preis beträgt ab Mai d. Js. 5.50 M für den Liter.

— Die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer zu Bielefeld haben folgende Personen abgelegt und bestanden: Bernhard Pohlmann, Schuhmacher, Fallendiet; Wilhelm Diebling, Schuhmacher, Spenge; Ludwig Tiemeier, Bünde;

Wilhelm Neuenbäumer, Spenge. Die Genannten haben dadurch den Meistertitel und mit dem vollendeten 24. Lebensjahre die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen erworben.

— Aufhebung des Landartenverbots. Landarten, auch in Relief, dürfen während des Krieges aus militärischen Gründen nicht in Maßstäben unter 1:100 000 verkauft, vertrieben oder verschickt werden. Dies gilt auch für Reiseführer, Ortsbeschreibungen usw. Das Verbot ist vom Heeresabwicklungshauptamt aufgehoben worden. Auch auf den Bahnhöfen dürfen jetzt wieder Karten ausgehängt werden.

— Die Regelung des Lehrlingswesens in Tarifverträgen ist reichsweit unzulässig und deshalb unwirksam. Der Reichsarbeitsminister hat kürzlich grundsätzlich anerkannt, daß der Tarifvertrag sich der Regelung des Lehrlingswesens zu enthalten hat.

Stadt Bünde.

Bünde, 31. Mai. Ein hiesiger Schornsteinfegerlehrling badete am gestrigen Sonntag in der hiesigen Flussbadanstalt und sprang, ohne des Schwimmens kundig zu sein, von dem hohen Springturm. Er ging dreimal unter Wasser und wäre rettungslos ertrunken, wenn nicht einer der Mitbadenden, Wilhelm Tegethoff, dem Ertrinkenden nachgesprungen wäre. Zu bemerken ist noch, daß Tegethoff zum dritten Male einem Menschen das Leben auf diese Weise gerettet hat.

Bad Lehnhausen, 31. Mai. Laut amtlicher Statistik Nr. 14 beträgt die Zahl der Kurpenden 14 971, von denen 6632 zu regelrechtem Kurgebrauch hier weilen. Verabfolgt wurden bisher 51 771 Bäder.

Minden, 31. Mai. Die hier neu eingerichtete Zweiganstalt der Fach- und freien Hochschule für Eisenbahner ist gestern morgen eröffnet worden. Der Unterricht erstreckt sich auf alle Gebiete, welche für den Eisenbahnbetrieb in Frage kommen. Zur Vervollständigung der theoretischen Kenntnisse finden praktische Übungen im Betriebe, sowie Beschäftigungen größerer moderner gewerblicher Anlagen statt. Ferner sind zur Erhebung des allgemeinen Wissens wissenschaftliche Vorträge mit Lichtbildern und Filmvorführungen, sowie Experimentavorträge vorgesehen.

Wippische Freistaaten.

b. Detmold, 31. Mai. Mit seinem Dienstgewehr erschossen hat sich ein Angehöriger des 3. Reichswehr-Infanterie-Regiments Nr. 14 (Korps Gabel), der 21jährige Andre aus Dortmund. Der Tod trat sofort ein. Der Unglückliche war längere Zeit im Felde gewesen und scheint eine schwere Nervenzerstörung erlitten zu haben, denn er fiel in der letzten Zeit durch sein absonderliches Benehmen auf.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Petershagen, 31. Mai. Zuverlässige Augenzeugen berichten, daß in den letzten Tagen in der Weiler unterhalb der Ruckstraße zweimal ein Seehund gesehen wurde. Am 27. gegen Abend versuchten zwei Fischer ihn zu fangen, er verschwand aber zähnefletschend im Wasser und kam etwa in der Mitte wieder an die Oberfläche. Zwei jüngere Schiffer, welche gerade badeten, zogen es vor, das Land aufzusuchen. Vor etwa drei Jahren wurde auch einmal aus der Gegend von Nienburg ein Seehund gemeldet.

Münster, 30. Mai. Heute nachmittag fand nach einer würdigen Trauerfeier im Rathaus die feierliche Beisetzung der Explosionsopfer statt, deren Zahl sich auf 9 erhöht hatte. Während zwei nach ihren Heimatsorten Hagen und Dortmund übergeführt wurden, fanden die anderen ihre letzte Ruhestätte in einem gemeinsamen Grab des Zentralfriedhofes.

mtb. Köln, 31. Mai. Heute nachmittag wurden auf dem Neumarkt und in den umliegenden Straßen einige hundert Personen von hier und auswärts, darunter eine Anzahl Frauen, von der städtischen Polizei wegen Verdachtes des Schleichens und Schleichhandels verhaftet und auf 7 englischen Lastautos zum Polizeipräsidium gebracht. Die Untersuchung ist noch im Gange.

mtb. Köln, 31. Mai. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, vier Raubgästen aus dem Ruhrgebiet festzunehmen, weil dieselben beschuldigt wurden, während der Unruhen im Ruhrgebiet bei Necklinghausen in einer Zechen mit bewaffneter Gewalt einen größeren Selbstmord, circa 20 000 M., unter Verhörung erpreßt zu haben. Die Verhafteten, die sich hier unangemeldet aufhielten, waren noch im Besitze mehrerer Tausend Mark.

Düsseldorf, 31. Mai. Die Widmermeister treten nunmehr wegen der schlechten Mehlieferungen der Reichsgetreidestelle an die Öffentlichkeit und erklären, daß es unmöglich ist, mit dem gelieferten Mehl ein einigermaßen für die menschliche Ernährung geeignetes Brot zu bereiten.

Buer, 31. Mai. Das Kriegsgericht Buer stellte gestern seine Tätigkeit vorläufig ein, da ein genügender Schutz für die Tätigkeit des Gerichtes nicht vorhanden ist. Der Ortspreste zufolge, hat das Kriegsgericht beim Wehrkreiskommando Münster Schritte unternommen, um die weitere Bestellung von Sicherheitsmannschaften für die Tätigkeit des Kriegsgerichts zu erreichen.

Gelsenkirchen, 31. Mai. Kürzlich war der Buchhalter einer hiesigen Firma nach Unterschlagung einer Summe von 85 000 M. — mit dieser Summe war er nach Hagen geschickt worden, um einen Wagen Eisen einzulösen — flüchtig geworden. Der Flüchtling, namens Küster, ein verheirateter übelbeleumdeten Mann, ist jetzt von Mannheimer Kriminalbeamten in Nürnberg verhaftet worden. Er hatte noch 50 000 M. in seinem Besitz.

Eine hochherzige Millionenstiftung.

mtb. Frankfurt a. M., 31. Mai. Die chemische Fabrik Cassella u. Co. stiftete anlässlich ihres goldenen Jubiläums 5 Millionen Mark zur Hinterbliebenenfürsorge und 100 000 Mark für das Säuglingsheim Feschenheim.

Sport.

Fußball. Auf dem Waldriedenplatz schlug die hiesige Spielverr. vor ca. 2000 Zuschauern die Sportverr. Gütersloh überaus hoch mit 4:0. Die Gäste, bisher Favoriten der A-Klasse und als äußerst spielfest bekannt, enttäuschten sehr. Von dem gefährlichsten Draufgängerturn, verbunden mit schönem Zusammenspiel, sah man nur im Anfang einige schwache Anläufe, die nicht alle gefährlich wurden. Anders die Spielereinigung. Es war eine wahre Freude, die Leute arbeiten zu sehen. Herr Lehmann als Schiedsrichter war wohl nicht ganz in „Form“, seine Entscheidungen konnten nicht immer Beifall finden. — Rausenport 1 trug auf dem Gäßbebrücke gegen die nur mit 9 Mann spielende 76er-Salgassen ein Meisterchaftspiel aus, das mit 0:0 Tore endete. Union 4 schlug die 3. Rausenport 4:0.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark

Telegraphische Auszahlungen:	31. Mai		29. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1358,60	1361,40	1418,50	1451,50
Brüssel-Antwerpen	807,20	807,80	812,30	812,80
Christiania	664,30	665,70	699,30	700,70
Kopenhagen	636,80	638,20	649,70	650,70
Stockholm	801,70	803,30	841,10	865,90
Oslo	184,0	185,20	181,80	185,10
Wien	219,75	220,25	229,75	230,25
London	145,85	146,75	153,85	154,15
Rembort	37,20	37,30	39,20	39,80
Paris	292,20	292,30	291,70	295,30
Schweiz	—	—	699,30	700,70
Spanien	—	—	641,80	643,50
Wien (alt)	19,98	20,02	21,47	21,53
do. (Deutsch-Öst. abgelemp.)	23,97	24,03	24,47	24,53
Prag	85,20	85,40	84,80	85,10
Budapest	21,72	21,78	22,97	23,03

Getreidebericht.

mtb. Berlin, 31. Mai. Am Hasermarkt bewegte sich das Geschäft heute in engen Grenzen. Für Erbsen sind die Preise weiter rückgängig gewesen; Erbsen sind zur Zeit, wie auch die anderen Hülsenfrüchte, in der Hauptsache nur zu Futterzwecken zu verwenden, da die Kommunen ihre Bestände garnicht bei der reichlichen Kartoffelbelieferung der Bevölkerung nur noch schwer loswerden. Da die Haltbarkeit der Hülsenfrüchte keine allzu große ist, wird das Angebot von Tag zu Tag dringlicher.

Stilllegung der pflanzlichen Schuhindustrie.

Landau, 1. Juni. Pflanzlichen Blättern zufolge ist heute die gesamte pflanzliche Schuhindustrie stillgelegt worden. Über 20 000 Arbeiter werden hierdurch beschäftigungslos. Man hofft, durch die gemeinsame zeitweilige Schließung aller Fabriken eine Besserung und Entspannung der Lage herbeizuführen.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Dese, beide in Herford.

In das Handelsregister, Abt. A. Nr. 681 ist heute die Firma Heinrich Heidemann in Spenge i. W. und als deren Inhaber der Zigarrenfabrikant Heinrich Heidemann in Spenge eingetragen worden. Der Ehefrau des Zigarrenfabrikanten Heinrich Heidemann, Luise geb. Weselmeier in Spenge ist Einzel-Prokura erteilt. Herford, den 26. Mai 1920.

Amstgericht.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Eine herzliche Bitte! Das am 15. Juni zur Eröffnung kommende Jugenderholungsheim am Stadtwalde bedarf noch dringend einiger Einrichtungsgegenstände, deren Anschaffung heute sehr beträchtliche Kosten verursachen würden. Wir bitten daher, uns gebrauchte Gegenstände kostenfrei oder gegen mäßige Preise zur Verfügung stellen zu wollen. Erwünscht sind: Badewannen, eine Waschmaschine, eine Wäschrolle, ein Turnred, ein Turnbarren, Schaukel und andere Spieleinrichtungen für den Garten, Kinderspiele für Garten und Haus. Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt. Meldungen im Rathaus, Zimmer Nr. 33, erbeten. Herford, den 25. Mai 1920. Der Magistrat.

In der Markthalle kann auf die rote Kindernähmittelmarke Nr. 23 1/2 Pfund Kaloo zu 3,30 M und 1 Pfund Reis zu 6,80 M auf die rote Kindernähmittelmarke Nr. 24 1 Kilo-Dose eingemachte Bienen zu 4,50 M gekauft werden. Lungentranke, Kranke, werdende und stillende Mütter erhalten obige Ware gegen Vorlage der Sonderbezugsbescheinigung oder Milchartenabschnitte.

Deisterreicher Stühwein kann vom 1. 6. 1920 ab in der Turnhalle auf die neue graue Warenmarke Nr. 67 1 Flasche zu 13 M gekauft werden.

Stühstoff kann vom 1. 6. 1920 ab in der Turnhalle auf die neue graue Warenmarke Nr. 65 2 Päck. zu je 50 S gekauft werden.

Neben dem Gefrierfleisch haben die Schlächter noch eine kleine Menge Kalbfleisch zugewiesen bekommen. Die gestempelte Krankenmarke Nr. 3 wird daher in dieser Woche mit Kalbfleisch beliefert. Das Pfund kostet 6 M.

Städtischer Gemüseverkauf in der Markthalle.

Prima frischer Spargel, besonders zum Einmachen geeignet, solange der Vorrat reicht, zu den äußerst niedrigen Preisen von 2,50 M per Pfund 1. Sorte, 1,80 M per Pfund 2. Sorte, 1,20 M per Pfund 3. Sorte. Täglich frischer Spinat, Stielmüß, Salat, Radisheschen, ferner eingemachte grüne Bohnen per Pfund 1,10 M, gefalzener Rottkohl per Pfund 60 S, Sauerkraut per Pfund 30 S, Dörrzwiebeln per Pfund 2,20 M, Rote Beete per Pfund 30 S, gesunde Futterrüben. Herford, den 1. Juni 1920. Lebensmittelamt.

Kohlen. Der Verkauf von Kohlen auf Marke 9 der gelben Kohlenarten für diejenigen Haushaltungen, die die Kohlen selbst holen wollen, findet am Mittwoch, den 2. Juni d. J. für folgende Bezirke statt: Bezirk 17: Kohlenhandlung Wille, Diebroderstr., zum Verkauf kommen Rottkohl; Bezirk 18: Kohlenhandlung Weiner, Diebroderstraße, zum Verkauf kommen Anthrazitkohlen. Der Verkauf findet nur an dem festgesetzten Tage statt. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Die Marken dürfen nur durch den Kohlenhändler von der Stammmarke abgetrennt werden. Herford, den 31. Mai 1920.

Die Rottkohlenstelle Herford-Stadt.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Der Fleischverkauf für den Landkreis bei Herforder Schlächtern muß wegen der leichten Verderblichkeit des Fleisches in der warmen Jahreszeit bis auf weiteres des Freitag morgens erfolgen. Herford, den 31. Mai 1920.

Reisewirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Zugelassen junger großer deutscher Jagdhund (Brauntiger). Eigentümer wolle sich innerhalb 8 Tagen im Amtsbüro (Zimmer Nr. 1) melden. Herford, den 31. Mai 1920.

Die Polizei-Verwaltung des Amtes Herford-Hiddnhausen.

Statt besonderer Anzeige!
Sameln, den 31. Mai 1920.
Heute nachmittag, 2 Uhr, entschlief
sanft, nach kurzer, schwerer Krankheit
meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder
treuversorgende Mutter, Schwester, Schwie-
gertochter, Schwägerin und Tante
Emilie Saddenhorst
geb. Westerholz
im Alter von 84 Jahren.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Saddenhorst.
Die Beerdigung findet in Sameln
am Donnerstag, den 3. Juni d. J., nach-
mittags 2 Uhr, von der Friedhofskapelle
aus statt.

Männer-Chor „Sängerwarte“.
Chorleiter: Herr Lyzeal-Gesanglehrer Paul Gröppler.
Am Freitag, 4. Juni, abends 8 Uhr, in Brintmanns
Garten: Infolge zahlreicher Wünsche Wiederholung des
Doppel-Konzertes
in Gemeinschaft mit dem Städt. Orchester.
Zum Vortrag kommen erstklassige Chorwerke u. Konzerte!
Karten im Vorverkauf 2 Mk. inkl. Steuer in der Korkamp-
schen Buchhandlung. An der Abendkasse 50 Pfg. Aufführung
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Geschäftseröffnung!
Den geehrten Bewohnern von Herford und Um-
gebung mache ich hiermit die ergebene Mittei-
lung, daß ich am 1. Juni im Hause Claren-
straße 15 ein

Zeichen-Atelier
für mod. Handmaschinen-Stickerie
eröffnen werde. Durch sorgfältige und preis-
werte Bedienung werde ich mit das Vertrauen
einer weiten Kundschaft zu erwerben suchen.
E. Schwarze.

**Lichtspielhaus
„Wittkind“**

Höckerstrasse 5 Fernsprecher 690

Von Dienstag bis Freitag:

**Der Wiener Kunstfilm:
Die Ahnfrau**

Drama in 6 Akten
nach dem gleichnamigen Werke von
Franz Grillparzer.

In den Hauptrollen:
**Liane Haidt,
Max Neufeldt.**

Ein Filmwerk allerersten Ranges, ein
Drama voll tiefer Moral, dessen Gescheh-
nisse kaleidoskopartig am Auge des
Beschauers vorbeiziehen.
Ergreifend und erschütternd!

**Der
Tintenfischklub**

Film-Groteske in 4 Akten
aus dem Rumänischen mit
Charlotte Böcklin
in der Doppelrolle als
Baronin de Roche-Foucauld
und als
Lockenfritzi.

Öffentliche Frauen-Versammlung
am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr, bei Brintmann.
Rednerin: **Frau Destreicher-Münster.**
Thema:
**Die Frauen, die Reichstagswahl
und die Sozialdemokratie.**

Freie Aussprache!
Die Wählerinnen und Wähler Herfords sind zu dieser Versammlung
freundlichst eingeladen.
Der sozialdemokratische Wahlausschuß.

Brockmanns Berggarten.
Morgen Mittwoch:
Familien - Kaffee - Kränzchen.
Männer-Chor „Sängerwarte“.
Chorleiter: Herr Paul Gröppler, Gesanglehrer am
Städt. Lyzeum.

Einladung zum Beitritt.
In der Zeit bis zum 1. Juli d. J. nehmen wir wieder
eine Anzahl sangesfreudiger, stimmungsbegabter Herren in
unseren über 20 Jahre bestehenden, als hervorragende
Pflegestätte guten Männerchorgesanges bekannten Chor auf.
Unser Chorleiter, Herr Lyzeal-Gesanglehrer Gröppler,
hat sich bereit erklärt, mit den in dieser Zeit zum Bei-
tritt sich meldenden Herren einen **Vorbereitungskursus**,
der sich auf die Förderung musikalischer und
gesanglicher Fähigkeiten sowie Erlernung einfacher Noten-
kenntnis erstreckt, abzuhalten. Die Teilnahme hieran ist
gänzlich kostenlos. Nach Beendigung und dem Ergebnis
desselben werden die Teilnehmer in den Chor aufge-
nommen.
Um die Chorarbeiten nicht zu überlasten, können Neu-
anmeldungen nach dem 1. Juli nur in Ausnahmefällen be-
rücksichtigt werden. Zum Beitritt gewillte Herren können
zwanglos und ohne besondere Einführung
unseren jeden Mittwoch abends 8 Uhr in den beiden
kleinen Sälen des Restaurant Brinkmann, Renntor,
stattfindenden Gesangsabende besuchen.
Wir geben deshalb dem Wunsche Ausdruck, dass diese
Gelegenheit zum Eintritt in einen finanziell und materiell
gut und fest fundierten Chor, der in den langen Jahren
seines Bestehens anerkanntermaßen immer das Beste zu
erreichen ernsthaft gestrebt hat und weiter erstreben
wird, recht zahlreich benutzt werden möge.
Der Vorstand der Sängerwarte.

Wo kauft man am vorteilhaftesten
Brennholz und Torf?
Dort, wo diese bei schlechten Witterungsverhältnissen trocken
lagern. Dieses ist der Fall im großen
Kohlenlager **H. Heinrich Müller, Engerstr. 32.**
Deshalb ist auch **Stroh, Häcksel, Heu** in jedem Quantum
ab Lager und frei Haus zu haben.
H. Müller, jr.
Brennholz, Torf- und Fouragegeschäft,
etw. groß. Telefon 110, Engerstraße 32. etw. detail.

Linoleum
für Möbel etc.
A. Klingeborg, Bremen
Fernruf R. 2246 u. 4123.

An- u. Verkauf
v. gebrauchten **Fahrrädern,**
Fahrradteilen aller Art.
Ständig großes Lager in ge-
brauchten Fahrrädern v. 100—
1000 Mark.
Reparaturen prompt u. billig.
Gustav Marten,
Herford, Salzstr. 171.
Wartung! Felle!
Kaufe laufend sämtl. Cor-
ten Felle, wie Paninchen,
Jagen-, Jiegen-, Schaf-, Kalbs-,
Hind- und Pferdehäute (auch
Jiegenlämmer geschlachtet und
tot) zu den höchsten Tages-
preisen.
Wilhelm Hilmert,
Johannisstraße 18.

An- und Verkauf
von gebrauchten **Möbeln,**
Ofen, Betten, Kleibern,
sowie sämtlichen Gegenständen
von einfachen und künstlerischen
Wert. Preisliste genügt.
**Jacob Schmitt, Stittberg-
straße 1, (Ereingang).**

Füllen nur im Beisein der
Kunden!
Betten
aus Ia. Inlett mit prima
Daunen und Halddaunen lie-
fert direkt an Private
Bettenfabrik F. Mertens
Bielefeld.
Füllen nur im Beisein der
Kunden!

Brintmann's Garten.
Dienstag abends 8 Uhr
Großes Konzert
des städtischen Orchesters.
Bei ungünstiger Witterung
findet das Konzert im Saale
statt.
**Deutscher
Holzarbeiter - Verband.**
Zahlstelle Herford.
Donnerstag, den 3. Juni,
nachmittags 4 Uhr, im Saale
des Herrn Fröh Liebf.
**Mitglieder-
Versammlung.**
Tagesordnung:
1. Die Arbeitslosigkeit im Holz-
gewerbe und deren Abhilfe.
2. Sonstige Verbandsangele-
genheit.
Die Lokalverwaltung.

Mittwoch 9 Uhr.
Gemäß Beschluß des Vor-
standes d. Schuhmacher-Jungung
vom 28. Mai fällt die **letzte
Preiserhöhung von 30%,
vom 1. Juni ab fort.** Es
tritt wieder die Preisliste von
Februar d. J. in Kraft.
**Der Vorstand der
Schuhmacher-Jungung.**
Greide.
Schulklasse
oder saubere Pufffrau für
vormittags gesucht.
Steinstraße 1, 2 Tr.
Mädchen
für halbe Tage gesucht. Lohn
50 Mk. wochentl. unt. 8223
in d. Geschäftsstelle d. Zeitung.
Ordnung:
Mädchen oder Frau
findet für einen Tag in der
Woche Beschäftigung im Aus-
bessern. Nachfragen
Bielefelderstraße 26

**1. Maschinen-
Schreiner**
als Arbeiter, sowie
ein **Maschinenschreiner**
für alle Maschinen von
einer Baufacherei in
der Nähe von Dortmund
sofort gesucht.
Gebl. Angebote mit Zeugnisab-
schriften unter Nr. 8329 an
die Geschäftsstelle d. Bg. erbeten.
Heirat! Bin von vielen
Damen all. Ständ.
beauftragt, dieselb. zu einer
glücklichen Ehe zu verhelfen.
Herren mit u. ohne Vermögen
erhalten disk. Auskunft d.
Concordia, Berlin O. 34.

Ein Wagen
(Kohlenstapler),
billig zu verkaufen.
**Kohlenverkaufsstelle
G. m. b. H.,
Edel Stein- und Wittkindstr.**
**Die Beleidigung gegen
H. Heithöller
beruht auf Unwahrheit.**
**Küchen und
Schlafzimmer**
kaufen,
wenn billig, gegen Kaffe
Möbelhaus
E. Schneider & Sohn
Oberhausen (Abd.)

**Telegramm
von Overdick:**

Bin bereit, mit **Reckling Sam-
bucko** im griechisch-römi-
schen Stil in Herford zu
ringen. Zur Bedingung stelle ich,
dass die Prämie von 3000 M. vor-
her deponiert wird. Wenn Sam-
bucko auch der Europa-Welt-
meister ist, ich werde dennoch
mit ihm fertig werden. — — —
Overdick
Meisterringer von Rheinland und
Westfalen.

Sundern und Umgegend.
Am Mittwoch, den 2. Juni, abends 8 Uhr
spricht im Saale Meier in Sundern über
Untergang oder Wiederaufbau?
Landtagsabgeordneter
Lehrer Kuhlmeier-Detmold.
Freie Aussprache!
Männer und Frauen aller Parteien werden hierzu
eingeladen.
Deutsch-DEMOKRATISCHE Partei.

Gebisse
auch zerbrochene u. einzelne Teile
kaufe ich für eigenen Bedarf zu
höchsten Tagespreisen. — Einkauf
findet statt im Hotel „Kaiserhof“
nur am **Mittwoch, 2. Juni,**
von 9 Uhr vormittags ab.
Gerwien.

Jedem, der noch Forderungen an mich zu
stellen haben, werden gebeten, dieselben nach
hier einzulenden.
W. Tholen, Theaterdirektor,
3. St. Amsterdam (Holland),
Amst. 188, I. Etage.

Gerade

weil die Stiefel
so teuer sind,
darf man zur
Pflege nur das
anerkannt beste
nehmen

und das ist

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: **Werner & Merz, Mainz**

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rheinstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt & Hammer

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amflicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 126.

Herford, Dienstag, den 1. Juni 1920

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Lokales.

1. Juni.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

Beschlagnahme der Getreideernte.

Berlin, 29. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht den Wortlaut der Reichsgetreideverordnung für die Ernte 1920. Nach dieser Verordnung wird sämtliches im Reich angebautes Getreide, sowohl Brotgetreide, wie Gerste und Hafer, in reiner Frucht oder als Mengform mit der Trennung von der Wurzel beschlaggenommen für den Kommunalverband, in dessen Bezirk die Frucht gewachsen ist. Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf den Halm und die aus dem Getreide hergestellten Erzeugnisse jeglicher Art, wie Mehl, Schrot, Grieß, Graupen, Grütze, Flocken und Malz. Stroh und Kleie sind nach dem Ausdreschen bezw. Ausmahlen von der Beschlagnahme nach dieser Verordnung frei. An den beschlaggenommenen Vorräten dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes, für den die Beschlagnahme erfolgt ist, vorgenommen werden. Wichtig ist, daß vor der Trennung vom Boden Kaufverträge über Getreide oder andere auf Veräußerung und Erwerb von Getreide gerichtete Verträge nicht abgeschlossen werden dürfen, falls eine schriftliche Zustimmungserklärung des Kommunalverbandes nicht vorliegt. Vor dem Inkrafttreten der Verordnung abgeschlossene Verträge sind nichtig. Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dürfen von dem selbstgebauten Getreide für das kommende Versorgungsjahr (16. August 1920 bis 15. August 1921) zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf an Brotgetreide monatlich 12 kg., an Gerste und Hafer monatlich 5 kg. verbrauchen, ferner die zur Bestellung der zum Betriebe gehörenden Grundstücke nötigen Mengen an Saatgut zurückhalten. Die Beschlagnahme endet mit dem freihändigen Eigentumserwerbe durch die Reichsgetreidekasse oder den Kommunalverband, für den die Vorräte beschlaggenommen sind, mit der Enteignung oder mit der Verfallerklärung. Übertretungen dieser Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafen bis zu 50 000 M. geahndet.

— **Ueberarbeitstage in der Konfektionsbranche.** Neuerdings ist vom Regierungspräsidenten widerruflich genehmigt, daß in Konfektionswerkstätten (Schneidereien, Nähereien, Putzereien und Abänderungswerkstätten) die gewerblichen Arbeiter beiderlei Geschlechts, sofern sie über 14 Jahre alt oder zum Schulbesuch nicht mehr verpflichtet sind, innerhalb eines Kalenderjahres an 60 Tagen bis 10 Stunden beschäftigt werden dürfen. Die Beschäftigung muß außer an den Sonnabenden und Vorfesttagen spätestens um 9 Uhr abends, an letzteren Tagen um 7 Uhr beendet sein. Die Wahl der Ueberarbeitstage wird den Gewerbetreibenden überlassen; es kommt aber jeder Tag in Betrachtung, an dem auch nur ein Arbeiter über 8 Stunden hinaus beschäftigt wird. Gewerbetreibende, die Arbeiter auf Grund vorstehender Genehmigung länger als 8 Stunden beschäftigen wollen, haben eine Tafel anzuhängen und in diese die Ueberarbeit einzutragen. Auch muß dem zuständigen Gewerbeinspektor vor Beginn der ersten Ueberarbeit Anzeige gemacht und gleichzeitig eine Zustimmungserklärung der über 16 Jahre alten Arbeiter beigelegt werden.

— **Das Verschieben von Briefen und Postkarten in Druckmaschinen** bildet fortgesetzt die Ursache unliebsamer Briefverschiebungen und Briefverluste. Leider werden viele Druckmaschinen immer noch in so mangelhafter Verpackung zur Post eingeliefert, daß sie leicht zu fallen für kleine Sendungen werden. Als besonders gefährlich in dieser Beziehung erweisen sich die häufig benutzten offenen Briefumschläge, bei denen die Absender die am oberen Rand oder an der Seite vorhandene Klappe nach innen einschlagen. In den dadurch entstehenden Spalt verschieben sich unbenutzt Briefe, Postkarten usw., die dann in der Druckmaschine oft weite Irrfahrten machen. Im eigentlichen Interesse des Publikums muß eindringlich davor gewarnt werden, die Klappe solcher Umschläge nach innen einzuschlagen; viel besser ist es, die Klappe über die Rückseite des Umschlages los überhängen zu lassen. Als recht zweckmäßig haben sich Umschläge bewährt, die an der Verschlussklappe einen jungenartigen Anker haben, der in einen äußeren Schlitze des Umschlages gesteckt wird. Verhältnismäßig häufig verschieben sich auch Briefe usw. in Zeitungen, die unter Streifband verschickt werden. Es ist dringend zu raten, die Streifbänder so fest wie möglich um die Zeitungen zu legen, nachdem diese umschnürt worden sind.

— **Die Freigabe der Kartoffelwirtschaft.** Die mehrfach angekündigte Freigabe des Kartoffelhandels unter Sicherstellung einer ausreichenden Menge für die Fortführung der Rationierung ist mit einer Verordnung der Reichsregierung erfolgt, die nun im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht ist. Ihr grundlegender § 1 besagt: „Wird der Bedarf der versorgungsberechtigten Bevölkerung an Herbstkartoffeln aus der Ernte 1920 in Höhe von 120 Millionen Zentner durch Verträge nach Maßgabe dieser Verordnung bis zum 1. August 1920 sichergestellt, so soll von einer weiteren Heranziehung der Kartoffelernte für die öffentliche Versorgung abgesehen werden. Erfolgt die Sicherstellung nicht oder erweist sich die Erfüllung der Verträge nachträglich als undurchführbar, so bleibt eine andere Regelung der Versorgung vorbehalten.“

— **Vergünstigungen der Kriegshinterbliebenen zu Vadeluren.** Der allgemeine Deutsche Väterverband hat auf Ersuchen des Präsidiums der Nationalstiftung seinen Mitgliedern empfohlen, den Kriegshinterbliebenen die gleichen Vergünstigungen wie den Pflanzlingen der Heeresverwaltung und des roten Kreuzes zu gewähren. Entsprechende Anträge sind von den Kriegshinterbliebenen bei der zuständigen amtlichen Fürsorgestelle zu stellen, die wegen Gewährung dieser Vergünstigungen mit den Vadelverwaltungen verhandeln wird.

Mann der Arbeit, aufgewacht!

„Das ist das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen. Wollt auch Ihr die Wahrheit nicht hören, so ist das auch für Euch ein Unglück.“ So der Sozialdemokrat G. Bernheim am 22. 12. 1918 in Berlin.

Was verspricht Euch der Kommunismus?

Die ganze Macht im Staate, den ganzen Besitz der Produktionsmittel, den Besitz aller Reichtümer.

Antwort:

Laßt Euch nicht belügen! Wir haben bereits drei kommunistische Parteien, und dazu eine halbkommunistische, die Unabhängigen. Fast jeden Monat wird eine neue kommunistische Partei geboren. Die eine beschimpft die andere als Volks- und Arbeiterverräter. Ihr könnt nur schrittweise zum Ziel kommen. Deutschland ist arm. Nur durch ungestörte Arbeit können wir wieder begütert werden. Nicht durch Unordnung, nicht durch Streiks, nicht durch Hebe und daß kommt Ihr vorwärts. Ohne Demokratie, ohne den Willen der Mehrheit des Volkes seid Ihr verloren. Ist alles verloren.

Was verspricht die Sozialdemokratie?

Glück und Heil. Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Höher Lohn für alle. Reichliche und billige Lebensmittel. Herrschaft im Staate. Gute Schulen u. a. m.

Antwort:

Versprechen und Halten steht kein bei Jung und Alten. Wer viel verspricht, kann wenig halten. Siebzig Jahre verstand man Euch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Jetzt muß der sozialdemokratische Abgeordnete Euch bekennen, daß Ihr, wenn jetzt alles vergesellschaftet wird, nur die Konsumverwaltung der kapitalistischen Gesellschaft seid.

Der Radikalismus hat der Sozialdemokratie erst den Spartakusbund gestiftet. Die Spartakusse sind die Leute, die ernsthaft geglaubt haben, was ihnen die Sozialdemokratie gesagt. Nachdem die Sozialdemokratie eineinhalb Jahre lang die Koalitionspolitik im Reich nicht nur mitgemacht, sondern sie geführt hat, ist sie jetzt zu feige, sich zu ihr zu bekennen. Sie schwankt ratlos hin und her zwischen Koalitionspolitik und Radikalismus.

Was verspricht die Demokratie?

Sie verspricht und fordert! Sie gewährt Rechte und verlangt Pflichten. Sie gibt politische Freiheit, Republik, Ordnung. Sie verspricht guten Lohn, gute Schulen. Ihr sozialpolitisches Grundgesetz heißt:

Menschenrecht der Arbeit!

Nicht die Betriebsform entscheidet, sondern das Recht, Mensch sein in allen Betrieben.

Sie verspricht gleiches Recht für alle, gleiche Pflicht für alle. Sie fordert die eifrige Mitarbeit der Angestellten und Arbeiter am Wiederaufbau des Reiches. Sie fordert den Glauben an die Größe unseres Volkes. Sie lehnt den Klassenkampf ab, sondern fordert gleiches Recht für alle Klassen. Der Arbeiter soll mit dem Beamten, dem Kaufmann, dem Unternehmer gemeinsam arbeiten an dem Volke, für das Volk.

Arbeiter, wählt die Kandidaten der Deutschen Demokratischen Partei.

Wirtschaftsleben.

Internationale Geschäftskrisis.

Wie aus Paris gemeldet wird hat der Preisrückgang in der Textilindustrie eine wahre Panik hervorgerufen. Die Industriellen Nordfrankreichs sind der Ansicht, man müsse mit allen Mitteln versuchen, den Sturz so zu regeln, daß er sich nur flüchtig vollziehe. Es ist beabsichtigt, eine Art Bündnis zwischen den Verbrauchern und den Produzenten zu schließen, um die Nachfrage auf

Grund der Art und der Qualität des Angebots zu regeln. Aus den Vereinigten Staaten gehen auch immer mehr Meldungen über eine allgemeine Preisbewegung ein, die die meisten Waren betrifft. Eine Depesche aus New York meldet, daß die größten Konfektionsfabriken, um den Zuckerpriest zum Sinken zu bringen, beschloffen haben, keinen Zucker mehr zu kaufen, bis der Preis für diese Ware nicht um die Hälfte herabgesetzt worden sei.

Bedrohende Stilllegung der Dresdener Schuhindustrie.

Die Verhältnisse in der Dresdener Schuhindustrie haben sich nunmehr auch so zugespitzt, daß der größte Teil der Dresdener Schuhfabriken sämtlichen Arbeitern gekündigt hat. Bis Mitte Juni dürften fast alle hiesigen Betriebe zum gänzlichen Stillstand gekommen sein.

Teilweise Herabsetzung der Roheisenpreise. Der Roheisenausschuß des Eisenwirtschaftsbundes beschloß kürzlich mit der Festlegung der Roheisenpreise für den Monat Juni. Auf Vorschlag des Roheisenverbandes beschloß der Ausschuß, die Preise für Sämmtlich-Roheisen (zurzeit 2350,50 M. die Tonne) und für kupferarmes Stahleisen um 185 M. die Tonne herabzusetzen und die Preise für Sieberei-Roheisen, Siegerländer Stahleisen und Spiegel-eisen zu belassen, jedoch einen etwa eintretenden Kollapspreisrückgang dem Roheisenpreis in entsprechender Höhe zuzuschlagen, was einer Preiserhöhung der letztgenannten Roheisenarten gleichkame. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums legte gegen den Beschluß, der gegen die Stimmen sämtlicher Vertreter der Erzeuger- und Verbraucher eingeleitet sei, Einspruch ein. Eine Preiserhöhung sei nicht etwa wegen des Rückganges der Konjunktur, sondern mit Rücksicht auf das Ergebnis der vom Reichswirtschaftsministerium vorgesehenen Nachprüfung der Selbstkosten und insbesondere deshalb erforderlich, weil durch das Steigen der Mark eine erhebliche Verbilligung der Schwelenerze und der Transportkosten für Schwelenerze eingetreten sei. Bis zur Verständigung über Entscheidung über den Einspruch dürfen die Roheisenpreise für Juni nur vorbehaltlich einer endgültigen Preisregelung in Rechnung gestellt werden.

Neuzeitliche Städtstoffabnahme für die Herbstbildung. Der beim Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft tagende, die oberste beratende Behörde für die Düngestoffwirtschaft bildende Düngestoff-Ausschuß gibt folgendes bekannt: Die Städtstoffverzeugung ist im Aufstiege begriffen und bei den augenblicklichen Verzehrsverhältnissen macht schon das Abfahren der laufend anfallenden Erzeugung Schwierigkeiten. Im Herbst tritt erfahrungsgemäß eine ungewöhnlich starke Beanspruchung der Bahn ein. Wenn daher in den Sommermonaten nicht laufend von den Werken abgefahren wird und sich infolgedessen Bestände sammeln, so wird es völlig unmöglich sein, in der Bedarfszeit neben der laufenden Erzeugung auch noch Bestände abzufahren. Aus diesem Grunde und in der weiteren Erwägung, daß im Hinblick auf das Steigen der Gießungskosten mit einer Senkung der Preise für die Städtstoffdünge mittel nicht zu rechnen ist, gibt der Düngestoff-Ausschuß den Abnehmern von Städtstoffdünge mitteln den dringenden Rat, in den Sommermonaten laufend abzunehmen, damit zur Verwendungszeit der nötige Städtstoffdünge beim Landwirt ist.

Der diesjährige Anbau von Zuckerrüben im deutschen Reich. dessen Höhe die erste Fabrikumfrage auf rund 280 200 Hektar befragt hatte, wird von dem Statistischen Bureau von R. O. Licht auf rund 285 000 Hektar, also 4800 Hektar höher, eingeschätzt. Im vorigen Jahre betrug der Zuckerrübenanbau in Deutschland nicht ganz 271 000 Hektar.

Die Lage auf dem Häutemarkt. Die neuerliche Preisfestlegung des Gesamtanbaueinzugs seitens der Reichshäutstelle für die Zeit vom 17. Mai bis 20. Juni 1920 beträgt für den Zentner Lebendgewicht für Rinder, ausgenommen Kälber, 56 M., für Kälber 130 Mark, für Schafe mit wolligen, halbwolligen und kurzwoollenen Fellen 118 M., für Schafe mit Wöhen 105 M. Nach Lage der Dinge am Häutemarkt ist es ganz unabweisbar, daß diese Mehrerlösaufträge für die festgesetzte Zeit aufrecht erhalten bleiben kann, wenn man dadurch dem Landwirt die Lust zur Viehzucht nicht ganz und gar nehmen will. Eine Neuverteilung unserer Viehpriest wäre letzten Endes noch die einzige Rettung, um es am Häutemarkt nicht ganz und gar zur Katastrophe kommen zu lassen, denn die letzten Auktionen haben doch geradezu deutlich genug gezeigt, daß die Preise für alle Gattungen Häute und Felle, soweit überhaupt noch geboten wurde, immer mehr und mehr zurückgehen. Die Häutankäufer, die den hohen Mehrerlös zahlen müssen, erleben durch diese Verordnung ganz enorme Verluste, und kein Mensch wird für die Dauer mit solch nennenswerten Verlusten arbeiten wollen. Es besteht kein Zweifel darüber, daß wir in unserer Lederindustrie eine Ueberproduktion haben, sondern nur die Tatsache, daß riesiger Bedarf vorhanden ist, man aber mit der Produktion aus Angst vor weiteren Verlusten zurückhält. Wenn schon die Marktlage augenblicklich außerordentlich ungesund ist und die nächste Zukunft ja auch noch Preisschwankungen bringen wird, so kann es doch so unmöglich weiter gehen, wenn die gesamte Branche nicht ganz und gar zum Stillstand kommen soll. Die Kamalität in der Schuhindustrie ist bereits groß genug, und die Konkurrenz von einigen Schuhfabriken sowie Häutefirmen sind als erste Opfer ein Beweis dafür, daß der völlige Zusammenbruch der Branche unausweichlich ist, wenn hier nicht schnell eine grundsätzliche Preisänderung vorgenommen wird, damit vernünftige Zustände und eine Weiterentwicklung des Marktes ohne größeres Opfer vor sich gehen kann.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese, beide in Herford.

**Wie hat die Deutsch-Demokratische Partei bis-
her Politik gemacht?**

In einer Koalition mit Zentrum und Mehrheitssozialisten.

**Wie hat die Deutsche Volkspartei bisher Politik
gemacht?**

Überhaupt nicht, sie stand in zweckloser Opposition.

**Wie will die Deutsche Volkspartei in Zukunft
Politik machen?**

In einer Koalition mit andern Parteien, auch mit der Sozial-
demokratie. Sie will also dasselbe erst tun, was die Deutsch-
Demokratische Partei zum Wohl des Vaterlandes versucht hat.

**Sind also die Vorwürfe der Deutschen Volks-
partei gegen die Demokratie berechtigt?**

Nein und dreimal Nein, die Vorwürfe der Deutschen Volkspartei
sind unehrlich und gänzlich falsch. Denn sie will ja dasselbe, was
sie der D. D. P. vorwirft.

Wähler und Wählerinnen!

Eine solche Partei verdient kein Vertrauen.

 **Beachtet das am 6. Juni!** 

Nur eine ehrliche Politik der Mitte kann uns retten.

Für solche Politik tritt aber ein die

**Deutsch = Demokratische
Partei.**

An die Eltern.

Spielende Kinder.

Die Mutter sei Spielzeug! Das soll oder nicht helfen, daß sie beständig in das Spiel hineinreden und verlangen sollte, daß alles nach ihrem Kopfe gehe. Im Spiel sei das Kind Herr! Die Mutter aber gebe Rat und Hilfe, wenn es legenden selbst. Die interessantesten Spiele sind immer die, welche das Kind selbst erfährt. Wenn das Kind drei oder vier Schmel aufnimmt und sich daraus einen Glanzbaum bildet, mit dem es aus Großmutter fährt, oder wenn es von Büchern ein Haus baut, — so ist das mit Vergnügung zu befragen und zu buhen. Allerdings gibt es Kinder, die für sich allein durchaus nicht spielen können: diese müssen erst spielen lernen. Die Mutter bietet vor dem Kind, lehrten, was für sich; bald wird das Kind mitzuspielen verlangen. Kann man solchen Kindern quersichere Kameraden verschaffen, so verläßt man das nicht.

Spiele im Freien sind für Kinder am angenehmensten. Das erklärt sich leicht; hier fallen alle engen Bande; in freier Luft sollt ihr das Herz leicht und frei. Daqu bieten sich neue Spielplätzen in Fülle dar: bunte Steinchen, Blüthen, Blätter, Wälder, Blumen, Früchte u. s. w. Das Kind darf nicht spielen, wenn es schon ganz er-müdet ist. Auch belehre man nicht abkühlend im Spiel; das Spiel bietet dem kindlichen Geist immer Anregung und lehrt ihn des und jenes. Eines aber verlange man streng: daß die Kinder beim Spiel richtig und vorrecht predigen. Geigen sich Unarten, so müssen die natürlich getadelt, gestraft werden. Das hübschmögliche Bege-hr hier eine bestimmte Mutter, „der herzlichste Strafe.“ Was soll ich aber mit meinem Kind anfangen?“ „Ihr in die Hand kommt; die teneften Spielachen miniert er muthwillig.“ Siehe Mutter, da kann ich dir am Trost sagen, daß du dich deshalb nicht sonderlich kümmern brauchst. Wenn dein Kind einen solchen Gegen-stand serlegt, um zu sehen, wie dertelbe innen beschaffen und eingerichtet ist, so ist das viel weniger ein Zeichen der Neugier und Neugierde, als vielmehr von üblicher Mühsigkeit, von einem denkenden Geiste. Daß die sehrbrühen, nach dem deshalb teurer sein soll! Ubrigens erkrufen billige Spielachen das Kind nicht minder.

Nach beendigtem Spiel muß das Kind selbst alle Spielfachen an den für sie bestimmten Platz bringen. Es läßt sich dieses Aufräumen sehr leicht als Spiel anführen. Die Kinder sollen dabei Ordnung lernen.

Die bunte Mappe

Sorvato Melior, der bald in der berühmte englische Moniral, war in seiner Kindheit, von Natur allemal sehr gebaut und man trauete ihm von seiner Seite an, daß er die werde große Stompeien durch sich bringen können. Dagegen zeigte er schon als Knabe einen Mangel, der gar keine Grenzen fannite und sich ebelichlich durch nichts eindringen ließ. Einmal a. 8, als er bei seiner Großmutter auf Besuch bekam, hatte er sich im großen Saale vertheilt und fannite den Weg nach Saale nicht mehr finden. Man suchte ihn, und als man endlich glück-

Aus der Praxis für die Praxis.

Um Messern, Gabeln usw. den Gessings- resp. Stahlgewicht abnehmen, gibt es ein einfaches Mittel. Man wäscht die betreffenden Bestecke in heissem Seifenwasser, doch ohne die Beste hineinzuwerfen, da dieselben — mit Ausrüstung solcher aus edlern Ebenholz — sofort ihre köstliche Farbe verlieren, übrigens ein Unflath, der von vielen Hausfrauen an ihrem eigenen Finger noch viel zu wenig beachtet wird. Sodann reibt man sie mit feiner, feuchtwärmer Seifenblase gründlich ab und wusch sie, wenn möglich, eventuell in feinem, doch von einem weichen, breiten Flächentuch in feingewebten Schmirgel taucht und die Messer damit abreibt. Reisse Schieber zu waschen. Zu lauem Seifenwasser brüht und kocht man solange vorwärts, als bis sie völlig rein sind, spült in kaltem Wasser nach und kocht ganz wenig in dünnflüssiger Stärke, der man eine Pfefferkörne Illtronen einwerft. Hierauf legt man sie in eine laubere Gewürze, klopft sie anrichten zwei Leinwandbüchern aus und stülpt sie schnell über.

Lustige Gie.

Unmuthig! Ehekranz! „Über Mann, den sechsten
Schoppen!“ Gemeinn: „Da glaubst du denn, daß ich nach
dem fünften gleich den nächsten trinken kam?“
Ein Rohn. „Dummkopf!“ Da haben Sie mir den
geschunden Zahn auch mit ausgetrennt!“ — Vorher: „Seien
Sie froh! Wer weiß, ob der nicht früher oder später auch mal
krank geworden wäre!“

Unmöglich. Bantier: Auf meinen Kassierer muß ich,
Acht geben der Wirth! hat heute Morgens das Geld „hin-
aus in die Ferne vor sich hingeschliffen.

Mittheilend. Reicher Dattel (an seinem Arzt): „Also
Sie glauben, mich durchzubringen, Herr Doktor?“ — Arzt:
„Ich hoffe, ganz sicher!“ — Reicher Dattel: „Ach, bitte, teilen
Sie das meine Reizen schonend mit!“

Auflösungen aus voriger Nummer.

1. Buchstabenrätzel: Koff. Most. Post.
Anagramm: Affe, Kaffee.
2. Buchstabenrätzel: Kohn, Wahr, Zahn.

Historischer Erzähler

THE SINGAPORE FREE PRESS

Verforder Zeitung für Stadt und Land.

Serford, den 1. Juni 1920.

❖ Durch fremde Schuld ❖

Roman von Fritz Brentano.

23. Fortsetzung.)

„Mithinwegen auch das! Aber nun bin ich wieder da, und bringe Geld, viel Geld! Dreißigtausend Mark, die Hypothek von achtzehntausend Mark — Eins und Fünfzigtausend — sagen wir hunderttausend Mark. Hier ein Schatz“ über diesen Betrag. Sehe Dank wird ihn honorieren.

„Denn“ flarrte wir auf das Papier, das er unwillkürlich aus der Hand des andern genommen hatte. „Hunderttausend Mark! Hunderttausend!“ Er fasste sich an die Stirn. „Sergio! — aber nein, nein!“ Er wog das Blatt brütel auf.

„Und darauf haben Sie nicht mehr gerechnet — was?“
 „Auf keinen Fall! Ich bin ein glücklicher Herr, der meine Wälder stroust — freundschaftlich besucht. Und nun denke ich, ihr seid auch.“
 Der Graf schüttelte den Kopf. „Sie sind entgeistert auf einen Einzelfall gefaßt, der bisher nie entgeistert auf einen solchen Ausfall und Verleumdung in einem solchen Sinne“ führte er.
 „Was?“ sprach Graf von Aurin, fahrend.

„Gump! ¹ sage ich.“

„Meinen Sie?“ erwiderte mit unterdrückter Stimme, aber in fürchterlicher Aufregung der Reichthumsklient. „Und Sie glauben wirklich, daß Sie mit einem solchen Segen Kapitel mehr vernünftiges, artetretendes Leben wieder auszumitteln — mit anwänsig Dabre des Glends und der Schande vergeßen machen können? Na, karrten Sie mich vor an! Nicht wahr, ich sehe gut aus! Ein Pfundlich zum Vorkommen! Und das haben Sie aus mir gemacht! Wiffen Sie denn, wen Sie vor sich haben? Einen Gump — einen Teufelsknecht — ein bestrautes Subjekt, dem jeder ständige Mensch aus dem Besse geht.“

„Sal! Willen Sie, was das heißt? Und alles durch Ihre Schuld! Was ich Ihnen jene Summe für zwei Tage für Ihr Ehrenwort hin ließ, wollten Sie, daß ich das selbst meiner Mühseligkeit entnommen hätte. Wollen Sie leugnen? Aber was lag dem adligen Schwimmler an mir — an meiner Ehre! Sie hatten ja Ihren Rand weg und lachten über den Dummkopf, der seine Leichtgläubigkeit mit dem Zusammenbruch seiner ganzen Existenz anschaute und laßelang im Gefängnis dafür büßte, daß er sich schürten in die Falle gegangen war.“

Van Groof kniefte sich ein Glas Kognak ein und trank es brennend.

„Das mußte ich nicht!“ sprach er.
„Nein, das mußten Sie nicht! Sie hatten ja an
bereits zu denken! Das kummerte Sie die Verzweiflung
die Verzweiflung, die Sie hinter sich ließen! Sie ließen
Ih und Kind im Stich und gingen mit einer lieblichen

(Nachdruck verboten.)

! Dirne davon! Die Sürten sind verkommen — mein armes Weib hat in den Glend — mein Kind, das ich zu fremden geben mußte, muß seinem Vater fliehen, wenn es erwacht, wer er ist. Und nun kommen Sie zurück, wenn Sie standen nach den edlen Wohlthätern zu spielen, wenn Sie mit das Geld wieder hinwanden, das Sie mir einst schenken. Na, Sie haben es mir gestohlen! wiederholte er, als Errot eine absehbende Handbewegung machte. „Und wenn Sie es jetzt auch doppelt und dreifach stahlen — an irrt! Was der Schuft Errot gestiehlt, kann der Millionär Errot nicht mehr fühlen! Was frage ich noch nach Ihrem Geldes? Ich habe die langen Jahre Schande und Erniedrigung ertragen — habe geduldet und begelungen, um meine Tochter unabhängig erziehen zu lassen! — In Euphraten und Aegypten habe ich meine Klienten aufsuchen gehüßt, und mußte noch den mühsigen Kopf hüten, den Vorkarren von Selmer Majestät Weis, wenn mich da brümen in meiner Brust auswand der Sommer erfrischen wollte. Alle — alle mischen mich — nur eine ward mein Freund und Tröster — der Viskohol! Und so wurde ich der alte Esäuer, den sie verachten und verpöhlen! Und das wollen Sie mit Ihrem Gelde wieder gutmachen? Ich presse Ihnen darauf! Bedanken Sie's — es kann kein zerkessenes Herz, keine verrottete Seele mehr heilen!“

Er brach in einem Seufzen auf und bedachte mit beiden Händen sein Gesicht, während Errot ihm nachsah.

„Ich will ja zugeben, daß man Ihnen selbst mitgetheilt hat, Wiener, sprach er kühl und barfisch; allein, glauben Sie mir, einem Namen, der die Welt und die Menschen kennt: Sie begeben eine Dummheit wenn Sie die Summe, die Ihnen von Reichs wegen zukommt, auf die dreizehn Millionen ausrechnen. Glauben Sie darüber in der Achtung Ihrer Mitmenschen zu stehen? O, no! Man wird Sie einen Dummkopf nennen — das ist alles! Einen Dummkopf! Man verächtlicher anseht als einen schlechten Kerl!“

„Einen Dummkopf!“ riefte Wiener, sich aufrichtend. „Na, die liebe Welt!“

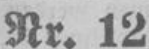
„Gumbertausen Mark sind kein Spieß, Biemer. Man kann sich damit Luft machen — alte Schulden bezahlen — Sie haben doch alte Schulden?“

„Alte Schulden?“ rief Biemer, wie elektrisiert von dem Wort, aufspringend und den Schatz erweisend, „Ja — die hab' ich! Sch' schnitz'!“

„Was drauf lachelt, Biemer?“

„Ach müßte es ja!“

„Über nicht, wie Sie glauben“, fuhr der Briermer in steigender Erregung fort, „nicht für mich — nicht für mich!“ Derbamit will ich lein, wenn ich einen Fremdling von anrühre! Die beiden Frauen, denen ich ihr Glück zuquaten sich mühsam durchs Leben. Sie sollen es haben! Vergott, wenn ich daran denke — wenn ich so glücklich komme und — und ihnen das Geld bringe! — in Gold — in blankem Gold sollen sie's haben! Die Augen, die sie machen werden! — Oaha, ich fühle mich



Die Sammlung, das die drei ersten ergaben, noch, dann bestimme ich, fünf Brennung, und dann können Sie den biden Gelbstein öffnen und sich Luftig machen.

(Schluß folgt.)

(Erfolgt folgt.)